Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 9

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ITALIEN

F-35-Instandhaltungswerk zertifiziert

Nachdem die Flugzeugwerke im italienischen Cameri kürzlich die volle Produktionskapazität erreicht hatten, wurde nun auch die Endmontageanlage für die Wartung und Instandhaltung europäischer Jets des Typs Joint Strike Fighter F-35 Lightning II von Lockheed Martin zertifiziert und freigegeben. Norwegen flog als erstes NATO-Land eine Maschine am 4. Juli ein. Das Werk, das 2015 primär für die italienische Bestellung von 90 Jets errichtet worden ist, gehört Italien und wird durch das staatliche Rüstungsunternehmen Leonardi in Zusammenarbeit mit dem US-Hersteller des F-35 betrieben. Es ist nebst einer ähnlichen Anlage in Nagoya, Japan, der einzige Standort, an dem die Jets ausserhalb der USA hergestellt und nun auch gewartet werden können. Für Italiens eigene Kampfjetflotte blosse Routine war das Wartungsangebot für Drittstaaten aber ein wichtiges Ziel. Dieses reiht sich ein in die Bestrebungen, Italien als Hauptpartner für die wichtigsten aeronautischen Rüstungsprogramme auf dem alten Kontinent zu positionieren. Besonders die geopolitischen Umwälzungen der letzten Monate trugen wohl dazu bei, dass die Rechnung für Rom aufgehen wird. 2021 konnten 12 Flugzeuge fertiggestellt werden, in diesem Jahr werden es laut einer Meldung des F-35-Joint-Programme-Office insgesamt 14 Einheiten sein. Italien baute sich bereits 22 Jets zusammen, für die Niederlanden erstellte das Werk 19 weitere.

Ein Besuch einer deutschen Delegation vor Ort hatte vor Kurzem den Auftrag abzuklären, inwiefern die zukünftigen Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe in Cameri gebaut werden können. Deutschland erhielt am 28. Juli die Bestätigung dieses Foreign Military Sales durch das US-Aussenministerium. Somit werden 35 F-35A-Jets inklusive zweier Ersatztriebwerke, 100 AIM-120C-8 AMRAAM Luft-Luft-Raketen, 75 AGM-158B/B2 JASSM-ER luftgestützte Marschflugkörper, 344 GBU-53 SDB II Präzisionsbomben, 162 GBU-31 JDAM-Bomben mit BLU-109 «Bunker Buster», 246 GBU-54 Laser JDAM-Bomben, 75 AIM-9X Block II Sidewinder-Luft-Luft-Raketen sowie inerte Waffen für die Ausbildung für insgesamt 8,4 Milliarden US-Dollar gekauft werden können. Der Leiter Business Development von Lockheed Martin, J.R. Mc Donald, ordnet die Bestellung ein: «Das wahrscheinlichste Szenario ist, dass die Deutschen einige Flugzeuge aus Cameri und einige Flugzeuge aus Fort Worth erhalten. Der ausschliessliche Bau in Cameri könnte die Lieferfrist verlängern.» Auch für Griechenland ist der italienische Produktionsstandort offenbar «mehr als nur noch eine Option» und auch die Schweiz wird 24 der 36 zum Kauf beabsichtigen F-35 in Italien herstellen lassen. Besonders der Aspekt der kurzen Distanzen zwecks Flugzeugwartung dürfte für viele der europäischen NATO-Länder ein Hauptargument sein, um auf Cameri zu setzen. McDonald kennt natürlich auch dafür die Gründe, denn die US-Regierung ist unterdessen «offener für Anfragen der europäischen Partner, wenn diese ihre F-35 in Italien produzieren möchten». Das unterstreicht auch der Chef des italienischen F-35-Betriebs-, Wartungs- und Integrationsbüros, Oberst Luca Vitaliti: «Im Gegenzug der von Lockheed Martin gewährten Option, die italienische Fertigungslinie im Cameri-Werk zu wählen, erhalten die F-35-Betreiber die Garantie von tieferen Kosten, Risiken und Verschleiss, die mit den jeweiligen Atlantiküberquerungen verbunden wären.» *pk*

Italienischer Überflieger F-35 in Cameri. Bild: Lockheed

VEREINIGTES KÖNIGREICH

Fit for Mission?

In der britischen Armee ist man unsicher: Wie soll die Truppe in Zukunft auf die physischen Anforderungen eines Einsatzes, des Gefechts oder insgesamt des militärischen Alltags vorbereitet werden? Für spezialisierte Fachfunktionen der Royal Air Force (RAF) könnten demnächst bereits sämtliche körperlichen Anforderungsprofile wegfallen. Denn es wird bald keine Fitchecks mehr geben, erklärte der Chef der RAF, Air Chief Marshal Sir Mike Wigston im Juli. Zudem würde er es befürworten, dereinst beispielsweise auch «neurodiverse» Personen einzustellen und denkt dabei besonders an bisher vom Militärdienst ausgeschlossene Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Aktuell würde das also für etwa 1,76 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Grossbritannien gelten.

Sporttraining bei der Luftwaffe. Bild: Royal Air Force

Worauf begründet die königliche Luftwaffe also ihren Entscheid? Gerade im Cyber-Umfeld könnten hier enorme Fortschritte mit den Fähigkeiten dieser bisher dienstuntauglichen Personen gemacht werden, so Viersternegeneral Wigston. Ob jemand grundsätzlich fit sei, ist indes nicht generell egal, es gehe ihm aber darum, aus einem möglichst grossen Pool von fähigen Leuten zukünftige Soldaten gewinnen zu können. Während sich die Füh-

rungsriege also ganz klare Vorstellungen für die nächsten Jahrzehnte macht, poltert eine kleine, aber laute Minderheit gegen diesen Entscheid. «Junge Leute sollen nicht länger so tun, als ob es in Ordnung sei, dick zu sein», hört man aus den Kreisen der Ausbilder für körperliche Ertüchtigung beim britischen Heer. Auch dort stehen Anpassungen der Fitnessanforderungen an. Besonders auch ein «Eats» genanntes neues Menüprogramm soll dazu dienen, über gesündere Soldaten zu verfügen. Aber, so die Kritiker: «Dieser ganze Body-Positivity-Lifestyle, bei dem es heutzutage einfach für alle okay ist, so zu sein, wie man ist, solange man nur glücklich damit ist», führe dazu, dass Rekruten und Offiziersanwärter den Fokus auf einen aktiven und gesunden Lebensstil aus den Augen verlieren. Daraus folge, dass nicht mehr so oft und vor allem auch hart trainiert werde, wie es die Einsatzverhältnisse erfordern.

Vorgängig an diese aktuelle Diskussion wurden bereits im Frühjahr die Anforderungen für Frauen und ältere Soldaten gelockert. Bis dahin galt ein sogenannter «gender- und altersunabhängiger» Teststandard. Nun wurde mittels einer breit angelegten Studie aber bestätig, dass Männer den im Jahr 2019 neu eingeführten Fitnesstest mit sechs verschiedenen Disziplinen insgesamt häufiger bestanden als deren Kameradinnen. Für die Studie wurden 460 000 Fitnesstests analysiert. Es konnte damit nachgewiesen werden, dass die Tests nur begrenzt als Indikator für allfällige (physische) Leistungen in Gefechtssituationen dienen oder beispielsweise, dass ein gutes Sportresultat zu weniger Verletzungen führt. Für das britische Verteidigungsministerium dürfte das ein Wermutstropfen sein. Erst im Juni musste bekannt gegeben werden, dass Tausende von Soldaten die Fitnessanforderungen nicht erfüllten. Darunter auch 300 Offiziere in führenden Positionen und über 2500 Kader, die gar nicht erst zu den Sportprüfungen erschienen. Von den 14 Dreisterne- und 43 Zweisternegenerälen hat im vergangenen Jahr kein einziger den Fitnesstest absolviert und nur fünf der 153 Brigadegeneräle sowie zehn von 539 Obersten nahmen daran teil. General Sir Patrick Sanders, seines Zeichens Generalstabschef der britischen Armee, meinte dazu knapp: «Unsere Soldaten müssen einfach bereit sein, Russland auf dem Schlachtfeld zu begegnen.» *pk*

ARMENIEN

Sicherer Hafen für Russland

Russisch-armenische präsidiale Freundschaft am St. Petersburg International Economic Forum. Bild: Kreml

Während des St. Petersburg International Economic Forum im Juni zeigte sich der armenische Präsident Wahagn Chatschaturjan von seiner besten prorussischen Seite. Beim persönlichen Treffen mit dem russischen Staatsführer lobte er Putins «militärische Sonderoperation» gegen die Ukraine und begrüsste die «Zeitenwende hin zu einer wirklich neuen Ära». Chatschaturjan meinte: «Man sollte wahrscheinlich darüber nachdenken, wie man sich unter diesen neuen Bedingungen, die neue Möglichkeiten eröffnen, weiterentwickeln kann.» Zudem sei er sich sicher, dass die russische Wirtschaft mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen und Mitteln und angesichts der besonderen Ereignisse der letzten Monate mit grosser Sicherheit überleben wird. Für Armenien keine neuen Töne, orientiert sich das Land doch traditionell zu Russland hin. Besonders das Waffenstillstandsabkommen mit Erzfeind Aserbaidschan führte dazu, dass seit November 2020 mehrere russische Militärstützpunkte (für sogenannte Friedenstruppen) in Armenien betrieben werden.

Inwiefern diese dazu dienen, den Status quo auf dem Weg zu einem Friedensvertrag – für welchen insbesondere die EU eine treibende Kraft ist – zu sabotieren, ist schwer zu beurteilen. Zu stark sind russische Partikularinteressen bis hinauf in die höchsten politischen Ämter vertreten. Dass die Diaspora in Russland beinahe gleich gross ist wie in Armenien selbst, trägt auf natürliche Weise zu diesen engen Verflechtungen bei. Und die armenische Chefredakteurin des russischen Propagandakanals RT, Margarita Simonjan, lässt dann das Ganze mit dem entsprechenden Gedankengut zementieren. Da Armenien sich auch ohne Mühen mit dem Regime in Teheran unterhält, versteht man sich in Jerewan bestens auf die Umgehung von internationalen Sanktionen. So dürfte ein kürzlich getätigter Grosseinkauf für Munitionstypen aus der Sowjetära explizit für Moskau getätigt worden sein. Armenien bestreitet dies zwar, mehrere Geheimdienste aber berichteten öffentlich, dass unterdessen auch im Jahre 2018 von Russland gekaufte SU-30 Kampfflugzeuge wieder an den Verkäufer retourniert wurden. Als Gegenleistung verteilt Moskau grosszügig russische Pässe, sofern man sich dazu bereit erklärt, in der Ukraine zu kämpfen. Es liegt also auf der Hand, dass Armenien sich zusehends als russischer Proxy versteht und dadurch den Weg einer eigenständigen internationalen Vernetzung gänzlich meidet. Zuletzt wurde durch den ukrainischen Geheimdienst bekannt, dass seit dem Beginn des Ukraine-Kriegs über 130 000 Russen, hauptsächlich mit einer Ausbildung im IT-Bereich, nach Armenien gezogen sind. Mit ihnen über 100 entsprechende Unternehmen. Dazu kommen etwa 1000 neue Tech-Start-ups, die offenbar allein zum Zweck der Umgehung der russischen Sanktionen gegründet worden sind. Dass Ende Juli der Direktor der CIA, William Burns, nach Jerewan reiste, kann deshalb als direkte Antwort auf diese Entwicklungen gesehen werden. Er warnte denn auch an die Adresse von Premierminister Nikol Pashinian, dass die Umgehung westlicher Sanktionen gegen Russland durch Armenien nicht toleriert werde. *pk*

USA

Ufo-Meldesystem in Planung

Das US-Repräsentantenhaus will eine zentrale Stelle im Pentagon einrichten, an der alle Infos über geheimnisvolle Sichtungen am Himmel gesammelt werden. Mit dem internen Meldesystem soll es zum Beispiel US-Militärangehörigen einfacher gemacht werden, solche Phänomene am Himmel zu melden – ohne dass diese Ärger wegen möglichen Geheimnisverrats riskieren. Sichtungen von nicht erklärbaren Himmelsphänomenen – angeblichen Ufos – haben in den USA in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Bei einer Parlamentsanhörung zum Thema hatten sich im Mai mehrere Abgeordnete darüber beschwert, dass das US-Militär bisher viele Infos und Aussagen über unerklärliche Himmelsphänomene zurückhalte. Hintergrund sind Geheimhaltungsvorschriften des Militärs, wegen denen zum Beispiel Pilotinnen und Piloten von Kampfjets ihre Beobachtungen bisher nicht ohne Weiteres öffentlich machen dürfen.

Der für die Militärgeheimdienste zuständige Vizeverteidigungsminister Ronald Moultrie versprach bei der Anhörung im Mai Besserung. Und er wies auf ein Dilemma hin: «Einerseits wolle das US-Militär transparent sein gegenüber der Öffentlichkeit, andererseits müsse man gewisse militärische Informationen schützen – also geheim halten.» Viele Experten vermuten schon seit Jahrzehnten, dass sich hinter vielen der vermeintlich unerklärbaren Himmelsphänomene neuartige Testflugzeuge, Raketen oder Drohnen des Militärs verbergen. Das jetzt geplante interne Meldesystem soll dem US-Parlament nun dabei helfen, sich eine Übersicht zu machen – über das, was wirklich vermeintlich unerklärbare Himmelsphänomene sind und über das, was einfach nur Tests des Militärs sind. *Sc*

CHINA

«Langer Marsch» verglüht

Eine chinesische Rakete ist nach US-Angaben unkontrolliert aus dem Weltraum abgestürzt und wurde dabei offenbar gefilmt. Die Rakete «Langer Marsch 5B» sei am 30. Juli über dem Indischen Ozean in die Erdatmosphäre eingetreten, teilte die Weltraum-Abteilung der US-Armee auf Twitter mit. Nähere Angaben machte das US Space Command nicht. Über mögliche Trümmerteile und den Ort des Aufpralls müsse die chinesische Regierung informieren. Hinweise auf die Flugbahn der Trümmerteile lieferten einige Personen auf Twitter. Über dem Himmel von Malaysia filmten sie, wie ein hell leuchtender Meteorschauer auf die Erde niederging. Bei den spektakulären Aufnahmen dürfte es sich in Wirklichkeit aber um die Reste der chinesischen Rakete gehandelt haben, die beim Wiedereintritt in die Atmosphäre zumindest teilweise verglühten. Da mehrere Personen unterschiedliche Clips veröffentlichten und die prognostizierte Laufbahn mit den Entstehungsorten zusammenpassen, ist dies die wahrscheinlichste Erklärung. Ersten Informationen zufolge dürfte die Rakete nicht über bewohntem Gebiet abgestürzt sei. Nasa-Chef Bill Nelson warf Peking vor, es sei unverantwortlich und riskant, keine Informationen über die Flugbahn der Rakete zu veröffentlichen. Mit der Rakete war das unbemannte Modul «Wentian» ins All gebracht worden, das zweite von drei Modulen für die chinesische Raumstation «Tiangong». Die Raumstation soll gegen Ende des Jahres voll funktionsfähig sein und eine Lebensdauer von zehn Jahren haben. Die Volksrepublik hat in den vergangenen Jahren Milliardensummen in ihre Raumfahrtprogramme gesteckt, um zu den USA und Russland aufzuschliessen. *Sc*

SÜDKOREA

Militärgerät für Polen aus Südkorea

Vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs kauft Polen Hunderte Kampfflugzeuge, Panzer und Artilleriegeschütze in Südkorea. In Warschau wurden die Rahmenverträge über das Rüstungsgeschäft unterzeichnet. Verteidigungsminister Mariusz Blaszczak teilte mit, er habe die Verträge des in Teilen bereits angekündigten Rüstungsgeschäfts jetzt unterschrieben. Polen ziehe damit die Lehren aus dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, sagte Blaszczak. «Die Zeit drängt, wir müssen die polnische Armee ausrüsten.» Die Vereinbarungen sehen vor, dass Polen rund 1000 Kampfpanzer, etwa 650 Haubitzen und 48 Kampfflugzeuge erhält. Die ersten zwölf Kampfflugzeuge FA-50 sollen im Jahr 2023 in Polen eintreffen und ältere Maschinen sowjetischer Bauart ersetzen. Der südkoreanische Rüstungskonzern Korea Aerospace Industries kündigte an, die Produktion der FA-50-Kampfjets schrittweise nach Polen zu verlagern. Von den Kampfpanzern K2 des Konzerns Hyundai Rotem werde Polen zunächst 180 Stück bekommen, die ersten bereits dieses Jahr, sagte Blaszczak laut Nachrichtenagentur PAP. Eine zweite Tranche umfasse 800 Panzer, die zum Teil bereits in Polen hergestellt werden sollten. Ausserdem soll die polnische Armee beginnend in diesem Jahr 48 Panzerhaubitzen K9 bekommen als Ersatz für Geschütze, die an die Ukraine weitergegeben worden sind. Weitere 600 Haubitzen sollen ab 2024 geliefert werden, ab 2026 auch mit Produktion in Polen. Angaben zu den Kosten des Rüstungsgeschäfts wurden nicht gemacht. Nach Berichten aus Südkorea geht es um mehrere Milliarden US-Dollar. *Sc*

K-2 Black Panther der südkoreanischen Streitkräfte. Bild: Wikimedia

NORDKOREA

Rituelle Vernichtung-Drohgebärde

Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un hat mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht. Er sei bereit, Atomwaffen in möglichen militärischen Konflikten mit den Vereinigten Staaten und Südkorea einzusetzen. Drohungen aus Nordkorea sind keine Seltenheit. Regelmässig werden scharfe Worte in Richtung USA oder Südkorea geäussert. «Unsere Streitkräfte sind vollständig darauf vorbereitet, auf jede Krise zu reagieren, und die Atomkriegsabschreckung unseres Landes ist auch bereit, ihre absolute Macht pflichtbewusst, genau und schnell gemäss ihrer Mission zu mobilisieren», sagte Kim nach Angaben der staatlichen Nachrichtenagentur KCNA in einer Rede anlässlich des 69. Jahrestages des Waffenstillstandsabkommens von 1953 im Koreakrieg. Offiziell befinden sich Nord- und Südkorea noch im Kriegszustand; einen Friedensvertrag zwischen den beiden Ländern gibt es bisher nicht.

Fahnenappel der nordkoreanischen Armee. Bild: KCNA

Kim warf den Vereinigten Staaten zudem vor, Nordkorea zu «dämonisieren», um seine feindselige Politik zu rechtfertigen. Er sagte, die Militärübungen zwischen den USA und Südkorea, die auf Nordkorea abzielten, zeigten die «Doppelmoral» und «gangsterähnlichen» Aspekte der USA, weil sie die routinemässigen militärischen Aktivitäten Nordkoreas als Provokationen oder Drohungen brandmarkten. Zusammen mit seinem Bündnispartner USA will Südkorea in diesem Jahr bei gemeinsamen Militärmanövern auch wieder Geländeübungen aufnehmen. In den vergangenen Jahren hatten beide Länder die Manöver auch aus diplomatischen Gründen reduziert. Kim behauptete auch, dass die neue südkoreanische Regierung von Präsident Yoon Suk Yeol von «Konfrontationsverrückten» und «Gangstern» geführt werde. Seit ihrem Amtsantritt im Mai hat die Regierung Yoon versucht, das Militärbündnis Seouls mit den Vereinigten Staaten und ihre Fähigkeit zur Neutralisierung nordkoreanischer nuklearer Bedrohungen zu stärken, berichtet AP. *Sc*

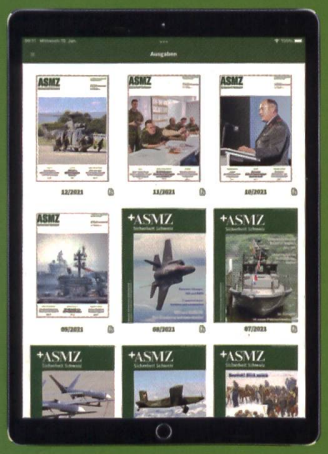
INDONESIEN UND JAPAN

Wirtschaftlich-militärische Zusammenarbeit

Japan und Indonesien wollen sich gemeinsam für einen freien und offenen Indopazifik einsetzen. Indonesien hat derzeit den G20-Vorsitz inne und richtet Mitte November den Gipfel der Staatengruppe führender und aufstrebender Wirtschaftsmächte auf Bali aus. Widodo hatte auch Russlands Präsidenten Putin eingeladen, der Kreml lässt die persönliche Teilnahme Putins aber bisher noch offen. Im Westen gilt eine Beteiligung Putins am Gipfel als problematisch, zumal mit Wolodymyr Selenskyj auch der Präsident der von Russland angegriffenen Ukraine eingeladen ist. Wegen des Angriffskriegs gegen das Nachbarland soll Russland politisch isoliert werden. Widodo bot nach einem Besuch in Moskau und Kiew Ende Juni an, zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Vor dem Hintergrund auch des wachsenden Machtstrebens Chinas wollen Indonesien und Japan ihre bilateralen Beziehungen verstärken und in Bezug auf einen freien und offenen Indopazifik kooperieren. In den vergangenen Jahren haben beide Staaten bereits während der Amtszeit des kürzlich ermordeten japanischen Ex-Regierungschefs Shinzo Abe die Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich verstärkt.

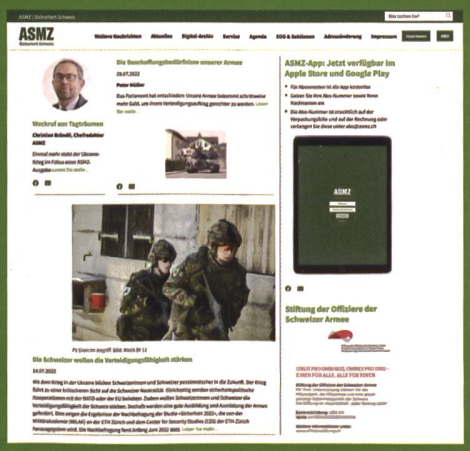
So wollen Japans Streitkräfte im August erstmals an einem multinationalen Manöver in Indonesien teilnehmen, wie japanische Medien berichteten. Am Rande des eintägigen Besuches des indonesischen Präsidenten warb das asiatische Land in Tokio auch um japanische Investitionen in die Elektrofahrzeugindustrie und andere Infrastrukturprojekte, wie die Zeitung «Nikkei Asia» berichtete. Präsident Widodo war aus Peking kommend in Tokio zu den eintägigen Gesprächen eingetroffen. Auf dem Programm stand auch eine Audienz beim japanischen Kaiser Naruhito. Im Anschluss an seinen Besuch in Japan wurde Widodo in Seoul erwartet. Japan, Südkorea, China und Indonesien sind allesamt Mitglieder der Gruppe der G20-Staaten. *Sc*

Die digitale ASMZ



App

Verfügbar im Apple Store
und Google Play

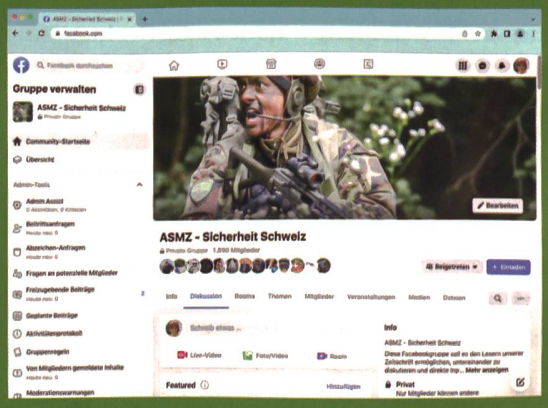


Website

Online lesen
auf www.asmz.ch

Archiv

www.asmz.ch > Digital-Archiv
> ASMZ-Sammlung



Facebook

Folgen Sie der ASMZ
auf Facebook

Die Abo-Nummer ist ersichtlich auf der Verpackungsfolie und auf der Rechnung oder verlangen Sie diese unter abo@asmz.ch